

Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 9,50 Zl., monatlich 3,25 Zl. In den Ausgabestellen monatlich 3 Zl. Bei Postbezug vierteljährlich 10,08 Zl., monatlich 3,36 Zl. Unter Streifenband in Polen monatlich 5 Zl., Danzig 3 Gulden, Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonetzelle 20 Groschen, die 90 mm breite Reklametzelle 100 Groschen, Danzig 20 bis 100 Dg. Bf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpf., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigerem Satz 50%, Aufschlag. — Abbildung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postkonten: Polen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 29.

Bromberg, Sonnabend den 6. Februar 1926.

33. (50.) Jahrg.

Das Niederlassungsrecht.

Ein Interview mit dem Abgeordneten Diamand.

In einem Interview mit einem Korrespondenten des „Kurjer Godzienny“ in Krakau äußerte sich der Abg. Diamand, der bekanntlich der polnischen Handelsvertragsdelegation in Berlin zugeteilt ist, über den Stand dieser Verhandlungen u. a. wie folgt:

„Ein Handelsvertrag mit Deutschland ist für uns von großer Bedeutung, und zwar nicht nur unter dem Gesichtspunkt des Handels allein. Ich übergehe hier die Frage der Liquidation und die Frage der Optanten, deren wirtschaftliche Bedeutung nicht groß ist. (Manu? D. N.) Hauptächlich habe ich im Auge die Frage der sogenannten „Niederlassung“, d. h. des Rechts, auf dem Gebiet der beiden Staaten gewerbliche Unternehmungen zu führen. Es betrifft dies Personen, die vom Handel leben und soll ihnen das Recht geben, als Ausländer in Polen bzw. in Deutschland zu wohnen. Andere Staaten sind Deutschland gegenüber in dieser Beziehung schon sehr weit gegangen. Frankreich, das sich in der ersten Zeit der Unterhandlungen mit Deutschland sehr wenig nachgiebig zeigte, hat sich neuerdings in einem Protokoll mit dem Niederlassungsrecht deutscher Staatsangehöriger einverstanden erklärt. Da sich bei Abschluß eines jeden Handelsvertrages der Personenverkehr zwischen den in Frage kommenden Staaten erheblich vergrößert, werden auch wir zu gewissem Entgegenkommen bereit sein müssen. Schon in der ersten Zeit der Verhandlungen mit Deutschland hat Polen ein großes Verständnis für diese Angelegenheit gezeigt. Deutschland, das die außerordentlich schwierige Lage Polens kennt, wird nicht übermäßig hohe geforderte Bedingungen für eine liberale Lösung der Frage des Niederlassungsrechtes stellen.“

So der Abg. Diamand. Der „Dziennik Wndowski“ resumiert seine Ansicht über diese Frage dahin, daß ein solches Niederlassungsrecht nichts anderes sei, als die Auslieferung Pommerellen an die Deutschen. Er begründet diese merkwürdige Ansicht wie folgt:

Pommerellen geht es nicht darum, ob die Bedingungen schwer sein werden oder nicht, sondern darum, daß es den Deutschen nicht freistehen darf, sich in Pommerellen niederzulassen. Die Gegenseitigkeit in dieser Frage hat für Polen enorme Bedeutung, da die verschiedenen Jungdeutschland, Stahlhelme und Kreuzritter den Polen kein freies Leben gestatten werden. Die Deutschen würden nach Pommerellen nicht zu Hunderten, sondern zu Tausenden zurückkehren. Sie würden bei den hier gebliebenen Deutschen sofort Unterstützung finden. Mit Geld und mit langfristigen Berliner Krediten versehen, würden sie in kurzer Zeit den Getreidehandel, die Ausfuhr von Groß- und Kleinvieh, die Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen und den Handel damit beherrschen, und sie würden in erster Linie deutsche Produkte einführen. In Deutschland würde die Industrie sich neu beleben, die Arbeitslosigkeit würde abnehmen, unsere junge Industrie würde zurunde gehen und die Arbeitslosigkeit zunehmen. Berlin würde gern ein Jahr oder auch länger die Kosten tragen, um sie später hundertfältig einzuholen. Der selbständige polnische Kaufmann und Handwerker in Polen müßte bei den Deutschen in Dienst gehen, und der Arbeiter, Beamte und Landwirt würden zur Ausbeutung durch die Deutschen verurteilt sein, nachdem erst einmal der polnische Handel vernichtet wäre.“

So der „Dziennik Wndowski“. Man sieht, es sind die alten Einwände, in denen ungewollt die große Überlegenheit der Deutschen anerkannt wird. Wenn die hier vom „Dziennik Wndowski“ geltend gemachten Gründe für die polnische Handelspolitik maßgebend werden sollten, so würde Polens Handel und Industrie mangels jeder Anregung durch ausländische Konkurrenz sich ganz zweifellos niemals in einer aufwärtsgehenden Linie entwickeln, sondern allmählich völlig erstarren.

Am übrigen möge der verehrliche „Dziennik Wndowski“ zur Kenntnis nehmen, daß die Rückkehr von einiaen Hundert oder tausend Deutschen nach Pommerellen und Polen noch lange nicht als Wiedergutmachung des geschichtlichen Unrechts anzusehen ist, das der deutschen Nation und dem Wohlstand unserer Heimat durch die Verdrängung von einer Million Deutschen aus diesen Gebieten angetan wurde.

Daß der selbständige polnische Kaufmann und Handwerker ausgerechnet durch einen deutsch-polnischen Niederlassungsvertrag um seine Existenz gebracht werden sollte, dürfte der „Dziennik Wndowski“ im Ernst wohl selber nicht glauben. Soweit es sich bei den hiesigen polnischen Wirtschaftsunternehmungen nicht um inflationskranke Einlagensparen handelt, besteht für sie — genau wie in der allgemeinen Zeit vor dem Beginn der Entdeutschungspolitik — gerade in der engen Zusammenarbeit mit der deutschen Wirtschaft die einzige Rettung vor dem jetzt drohenden wirtschaftlichen Ruin.

Die Dinge liegen aber leider nicht so, wie sie der „Dziennik Wndowski“ befürchtet. In Deutschland und in der Welt schwindet das Interesse für den ständig an Kaufkraft abnehmenden polnischen Markt zusehends von Tag zu Tag. Die deutschen Kredite brauchen niemand zu ängstigen, der sich schwach fühlt oder ein böses Gewissen hat; man ist in der Welt von der absoluten Sicherheit unseres zuerst von Germanen besiedelten, zuerst vom deutschen Blute kultivierten Heimatlandes heute nicht mehr so ganz überzeugt.

Zuletzt erlauben wir uns die Leidenschaftslose Feststellung, daß der mittelalterliche Kampf gegen das Niederlassungsrecht eines Kulturvolkes, dem Polen gerade wirtschaftlich so gut wie jede Unterstützung und Anregung verweigert, nicht nur ein ökonomischer Wahnsinn ist, sondern auch eine Schamlosigkeit in einem Augenblick, in dem das Deutsche Reich ohne Gegenleistung 150.000 arbeitslosen Polen volle Gleichberechtigung mit den eigenen

Arbeitern gibt. Wohlmerkt, nachdem der deutsche Arbeitsmarkt durch rund 1 Million deutsche Verdrängte aus Polen, die zum großen Teil ein hart erarbeitetes Erbe ihrer Väter weniger geschickten Händen überlassen mußten, in einem Maße belastet ist, das ein Dreifaches der Gesamtziffer der polnischen Arbeitslosigkeit darstellt.

Die deutsch-polnischen Streitfragen vor dem Haager Gerichtshof.

Berlin, 5. Februar. Del.-Union. Im Haag begannen gestern vor dem Internationalen Ständigen Gerichtshof die Verhandlungen über die deutsch-polnischen Streitfragen, u. a. über das Städtewerk Chorzow in Polnisch-Oberschlesien und die beabsichtigte Liquidation einiger großer Güter. Sachwalter des Deutschen Reiches ist Dr. Kaufmann aus Bonn. (Der holländische Advokat Dr. Vinburg, der die polnische Regierung in diesen Fragen vertreten sollte, hat bekanntlich wegen Arbeitsüberbürdung diese Vertretung abgeben müssen.)

Haag, 4. Februar. P.M. Die erste offizielle Sitzung des Internationalen Ständigen Schiedsgerichts in den deutsch-polnischen Streitfragen findet am Freitag vormittag statt.

Zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Berlin, 4. Februar. P.M. Nach Angabe offizieller Kreise wird die deutsche Regierung erst am 9. d. M. an den Völkerbund das Gesuch um Aufnahme richten.

Paris, 4. Februar. P.M. Der diplomatische Vertreter der Agence Havas erzählt, daß das Thema der heute morgen stattgefundenen Besprechung zwischen Briand und dem englischen Botschafter Lord Crewe die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund betraf. Besprochen wurde auch die Frage der Befestigung der Stellen in den ständigen Organen des Völkerbundes mit Rücksicht darauf, daß Deutschland verlangt hat, daß ihm die Stelle des Vertreters des Generalsekretärs im Fünfte zuerkannt werde. Für diese Stellung ist der Graf J. A. von Raubach in Aussicht genommen. Vertreter des Reiches beim Völkerbund solle Dr. Stresemann werden, sein Vertreter Graf Brodorski.

Der polnische Anspruch auf einen Sitz im Völkerbundrat.

Eine englische Stimme.

London, 4. Februar. P.M. In Anknüpfung an das Dementi des Foreign Office gegenüber der Nachricht bezüglich einer englischen Intervention in Polen bespricht Manchester Guardian die Möglichkeit der Erlangung eines ständigen Sitzes im Völkerbundrat durch Polen. Über die Erlangung eines solchen Sitzes, schreibt das Blatt, entscheidet nicht der militärische Faktor, sondern die Bedeutung des Staates im Leben der zivilisierten Welt. In dieser Hinsicht scheint es, daß Polen keinen besseren Anspruch darauf habe als seine Nachbarn. Andererseits könne Polen seine Forderung nicht bloß auf das Recht stützen, sondern auf seine speziellen Verhältnisse. Wenn Deutschland einen ständigen Sitz im Rate erhält, und wenn künftig Rußland in den Völkerbund eintritt und gleichfalls einen Sitz im Rate erhält, wird sich Polen zwischen diesen beiden mächtigen Nachbarn in einer schwierigen Lage sehen. Diese Lage muß sorgfältigste Beachtung finden. Wenn Polen beabsichtigt, hinsichtlich der Abrüstung dem Geist von Locarno treu zu bleiben, dann wird es die Pflicht Englands sein, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln den Bedürfnissen Polens Rechnung zu tragen.

London, 4. Februar. P.M. „Financial Times“ halten bei Besprechung der Budgets-Bemühungen der polnischen Regierung diese letzteren für klug. Durch eine entsprechende Einschränkung der Ausgaben, so schreibt das Blatt, wird Polen peinliche Überraschungen am Schlusse des Finanzjahres vermeiden können.

Eine Abrüstungskonferenz in Washington?

Paris, 4. Februar. In Washingtoner amtlichen Kreisen verlautet nach dem „New York Herald“, daß Präsident Coolidge seine ursprüngliche Absicht, eine neue Abrüstungskonferenz einberufen, infolge Vertagung der Genfer Abrüstungskonferenz wieder aufgenommen habe. Die amerikanische Regierung sei zwar bereit, eine Delegation nach Genf zu entsenden. Präsident Coolidge und Staatssekretär Kellogg seien jedoch der Ansicht, daß man die Möglichkeit einer Separatkonferenz aus folgenden Gründen ins Auge fassen müsse:

1. Die Beschränkungen zur See sollen von den Seemächten bestimmt werden und nicht von dem Völkerbunde, zu dem auch kleine Nationen ohne Seemacht gehören.
2. Die Teilnahme Amerikas an einer Genfer Konferenz über die Abrüstung zu Lande würde die amerikanische Regierung in die europäischen Streitigkeiten hineinziehen, wobei Amerika vermutlich auf der Seite Großbritanniens stehen würde.
3. Der verstärkten Agitation für eine Flottenvermehrung in den Vereinten Staaten, die das wirtschaftliche Programm des Präsidenten Coolidge gefährdet, würde schwer zu begegnen sein, wenn nicht weitere allgemeine Beschränkungen im nächsten Jahre durchgeführt würden.
4. Wird angegeben, daß Präsident Coolidge seine Wahlversprechungen von 1924 vor den Wahlen von 1926 verwirklichen möchte. Diese Erwägungen werden als ein ausreichender Grund dafür betrachtet, daß unabhängig von der Abrüstungskonferenz in Genf eine Konferenz nach Washington für das Frühjahr 1927 einberufen wird.

Gegen den Nuntius!

Der „Kurjer Poznański“ hat vor einigen Tagen (Nr. 38 vom 25. Januar) einen geradezu flobigen Angriff gegen den päpstlichen Nuntius in Warschau, Monsignore Lauri, unternommen. Da dieser aus Warschau datierte Korrespondenz-Artikel nicht nur in der polnischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt hat, geben wir ihn nachträglich auszugsweise in deutscher Übersetzung wieder:

„Einige Einzelheiten der Konsekration des Bischofs Slond bilden in verschiedenen Kreisen den Gegenstand von Kombinationen und Betrachtungen. Die Blätter melden, daß das sogenannte Glaubensbekenntnis des neuen Bischofs sein Krakauer Metropolit, der Fürsterzbischof Sapieha, entgegengenommen habe. Man hätte nun allgemein angenommen, daß dieser auch den Bischof seines Sprengels konsekrieren würde. Es war dies indes anders. Der Krakauer Erzbischof nahm nicht einmal an der Feierlichkeit teil, obgleich nichts darüber laut geworden ist, daß er verhindert gewesen wäre. Jene Konsekration befiel sich der apostolische Nuntius in Warschau vor, der vielleicht weniger Gefallen findet an der diplomatischen Seite seiner Stellung, und der sich lieber an die Spitze des Episkopats als Oberhaupt der Kirche in einem Lande stellt, in dem er der diplomatische Vertreter des Vatikans ist. In Ausführung der Funktionen als Oberhaupt der Landeskirche sieht er es, sich durch den Krakauer Metropolit vertreten zu lassen, dem er den Titel eines „Primas des Königreichs Polen“ ausgeteilt hat, eines Amtes, das zur Zeit des Parentums geschaffen worden ist. Die Konsekration des Bischofs Slond nahm also der Kardinal Rakowski vor. (Übrigens auch ein Mann vom Westmarkenverein! — D. N.) Wenn man sich mit dieser ganzen Angelegenheit befaßt, so muß (?) man die kirchliche und hierarchische Seite außer acht lassen und nur die politische betonen, was richtig ist und den Anforderungen des internationalen Takttes entspricht. (Es ist köstlich, ausgerechnet den „Kurjer Poznański“ über internationalen Takt reden zu hören; er versteht davon soviel, wie der Elefant vom Tanzen! — D. N.) Demerkt muß jedoch werden, daß die Übergangung der eigentlichen und ihm zweifellos vollständig bekannten diplomatischen Plattform durch den Nuntius zugunsten hierarchischer Ansprüche den Anlaß zu verächtlichen Schritten bildete, die man beim besten Willen nicht als Erfolge buchen kann. So sind denn auch nicht alle durch die Nuntialur suggerierten Ernenrungen von Bischöfen als glänzlich zu bezeichnen. (Dieser Meinung sind auch wir, wenn wir an die Ausschaltung des deutschen Bischofs Rosentree in Culm erinnern dürfen! — D. N.)

Während sich einzelne Geistliche mit verhängnisvollen Ansichten der Günst der Nuntialur erfreuen, hat ein anderer „geistlicher Mann“ (gemeint ist offenbar der Polener Dompfrobst und Sejmabgeordnete Prälat Adamski! D. N.) sehr unerwartliche Auseinandersetzungen mit dem Nuntius hinsichtlich verschiedener Rechtsauffassungen über kirchliche Angelegenheiten gehabt, aus denen sich ergab, daß der Nuntius nach einem Aufenthalt von drei Jahren in Polen über die Verhältnisse in Polen absolut nicht Bescheid weiß und sich mit einer Kamarilla umgibt, die ihm gegenüber freie Meinungsäußerungen nicht zuläßt. Es bedeutet dies auch, daß die Lorbeeren (im polnischen lauri, — ein Gleichklang zu dem Namen des Nuntius Lauri, D. N.), die in Brasilien oder Argentinien erlangt wurden, nicht immer zu Lorbeeren in einem Lande berechtigen, das mehr nach europäischem Muster geartet ist. (Der vorliegende Angriff des „Kurjer“ verrät allerdings mehr widwestliche Sitten, als europäische Kultur, D. N.)

Es ist allgemein bekannt, daß der gegenwärtige Papst (der übrigens als Warschauer Nuntius beinahe durch einen ähnlich blöden Angriff und Parlamentsbeschluss aus Polen ausgewiesen wäre! D. N.) sorgfältig auch den Schatten eines Verdachts vermeidet, daß er in nationaler Beziehung parteilich sein könnte. Besonders übt er Vorzicht hinsichtlich des Verhältnisses zu uns, da er unsere Empfindlichkeit (soll wohl heißen: Krauseheit! D. N.) im deutschen Punkte“ kennt. Dieser zweifellos „gute Wille“ des Papstes hat es bisher nicht ermöglicht, die starke Gruppe der Kardinele und vatikanischen Beamten zu besänftigen oder erheblich zu schwächen die mit aller Macht eine deutschfreundliche (?) Politik erzwingen wollen. Man sagt, daß nähere Gesühlsmomente den Warschauer Nuntius mit dieser Gruppe verbinden, was um so wahrscheinlicher erscheint, als das unsichtbare, aber allen gut bekannte Haupt dieser Gruppe der Kardinalstaatssekretär Gasparri ist. (Wer nicht antideutsch ist, ist für den „Kurjer Poznański“ gleich ein „Kafatist!“ D. N.)

In den Erscheinungen dieser Politik zählt man u. a. gerade die Deutschland willkommene Tendenz, die Bedeutung der westlichen Teilgebiete für den polnischen Staat herabzumindern, woraus die Feindschaft der Bildung des sogenannten Primats des Königreichs Polen, d. h. des Warschauer Primats, ergab, ein Maßnahme, die auf deutscher Seite (wir haben niemals etwas von dieser phantastischen Besart gehört! D. N.) zu Gunsten einer Revision der polnisch-deutsche Grenzen ausgelegt wurde, wonach Gnesen, die Hauptstadt des eigentlichen Primats, nicht zu Polen zugehören brauchte.

Daß der Nuntius von einer Vorliebe für die deutsche Richtung nicht frei ist, darauf weist das nahe Verhältnis des Abgeordneten Domherrn Klinka zu ihm hin, jene Herrn Klinka, der von der preussischen Regierung in Posen eingesetzt worden ist, und in dem die deutsche Irredent (Inbul) auf dem Gebiet des ganzen polnischen Staates ihre geistigen Führer sieht und der bei aller taktischen Vorsicht die ihm durch den politischen Verstand diktiert wird, sein antipolnischen und last not least staatsfeindlichen Gefühls nicht verbergen konnte (eine schamlose Verleumdung! D. N.). Es gibt zwar keine greifbaren Beweise in Gestalt von schriftlichen Dokumenten dafür, daß der Nuntius Klinka durch den Nuntius einen Einfluß auf die Wahl der (stapolnischen

D. N. Bischofskandidaten in Polen ausübt, es wäre aber schwer zu verstehen, weshalb der frühere Abgeordnete, der häufigen Zutritt zur Nuntiatur hat, gerade in Dingen, die einem Geistlichen am nächsten liegen, sich Reserve auflegen sollte. (Diese Argumentation beweist zur Genüge die Haltlosigkeit der ganzen „Beisoldung“ D. N.)

Bekannt genug ist die Vorherrschaft der Nuntien hinsichtlich der innerpolitischen Aufgaben der Staaten, in denen sie den Vatikan vertreten. Es ist kaum möglich, anzunehmen, daß z. B. der Nuntius in Berlin oder der diplomatische Vertreter Roms in Lwow nicht Kenntnis haben sollten von dem Druck auf religiösem Gebiet, dem die polnische Minderheit in den Ländern ausgesetzt ist, deren Hauptstädte diese genannten Orte sind (man hat in Deutschland noch keine katholischen Kirchen der polnischen Minderheit fortgenommen, im Gegenteil, man hat ihnen — wie früher z. B. in Bromberg — von Staats wegen Kirchen gebaut. D. N.). Trotzdem üben diese diplomatischen Vertreter die peinlichste Unparteilichkeit und weichen nicht einen Schritt ab von der Rolle neutraler Beobachter. Nicht so der Warschauer Nuntius. Mit aller Freiheit befaßt er sich mit den Angelegenheiten der nationalen Minderheiten, namentlich der deutschen Minderheit, in Polen, und er enthält sich nicht kräftiger und erfolgreicher Interventionen. Der mehrtägige Aufenthalt des Nuntius vor jetzt drei Jahren in Bromberg zur Untersuchung der angeblichen (?) schwierigen Lage der dort lebenden Deutschkatholiken — in einer Stadt, die fast den Schlüssel der Westgrenze des Staates bildet, ist kein Geheimnis. (Die Redaktion des „Kurjer Poznański“ mocht zu dieser Behauptung ihres Korrespondenten folgende Aumerkung: „Diese Auffassung findet ihre Bestätigung in gewissen Beziehungen in den kirchlichen Stellen in Bromberg, die in den dortigen Kreisen gerade dem Besuche des Nuntius angeschlossen wurden.“ — Nun, diese angebliche Intervention des Nuntius hatte die Ablösung der beiden bei ihren Pfarrkindern außerordentlich beliebten deutschen Präbendare Schirmer und Kliche zur Folge. Die deutsch-katholische Kirche auf dem Bromberger Elisabethmarkt ist ebenso wie die deutsch-katholische Franziskanerkirche in Posen noch immer in polnischer Hand! Redaktion der „Deutschen Rundschau“.)

In den politischen Kreisen Warschaws spricht man davon, daß schon im Frühjahr in dem Palast auf der Meje Szucho ein Nachfolger des gegenwärtigen Nuntius erscheinen werde. Der jetzige Nuntius soll noch gewisse Verhandlungen betreffs des Konfordsatz zu Ende führen, darauf soll er den Purpur erhalten, was eine Beförderung und eine Stufe zur weiteren Karriere ist. Wir wollen diejenigen nicht aufzählen, auf die man als Kandidaten für diese hohe Stellung hinweist. Indessen möchten wir feststellen, daß es im gegenseitigen Interesse Roms und Polens läge, daß der Nachfolger eine Persönlichkeit sein möchte, die das Land Polen und das polnische Volk kennt und unsere Bedeutung im internationalen Leben gehörig abzuschätzen weiß, als eines Volkes, das fest am katholischen Glauben hält, eine Persönlichkeit, die auch weiß, daß wir nicht von heute und nicht von gestern sind. (Wahrhaftig, ihr Freunde vom „Kurjer Poznański“, eure Bosheit wenigstens ist nicht von heute und nicht von gestern! D. N.) Unsere Betrachtung über dieses Thema, das zweifellos Anspruch auf eine subtile und vorichtige Behandlung hat (also doch!), hat den Zweck, die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf diese überaus wichtige Aufgabe hinzu lenken. Die polnische Regierung hat die Pflicht, bei voller Wahrung der Courtoisie, wenn es notwendig ist, zu verstehen zu geben, daß unser Staat nicht an Afghanistan grenzt, sondern sich einer tausendjährigen westlichen Kultur erfreut, die es direkt aus Rom bezogen hat. (Wir bitten, Rom mit dem heiligen Römischen Reich deutscher Nation zu verwechseln! D. N.) Die Kenntnis Polens seitens des Monsignore Lauri reicht, so muß man nämlich urteilen, nicht weit über den Gesichtskreis hinaus, da unser Land noch zu den Missionsländern gehörte, die mit allen den Zweck heiligenden Mitteln durch die gierige deutsche Politik (!) usurpiert wurden. Vielleicht werden die Feierlichkeiten aus Anlaß des Chobry-V Jubiläums eine Umkehr zum Besseren in den Ansichten hervorbringen, die heute in den schönen Räumen der Warschauer Nuntiatur herrschen.

Es ist leicht zu verstehen, daß der vorliegende Aufsatz des „Kurjer Poznański“ um so sensationeller wirken mußte, als das Blatt von altersher zu den geistlichen Kreisen enge Beziehungen unterhält. Zur Verteidigung des Nuntius unternahm der Bischof Lukowski in Posen sofort Schritte, indem er beachtenswerte Erklärungen an den Kurjer sandte. Als das Blatt — entsprechend seiner Tradition und Sitte — die Briefe des Bischofs einfach bei Seite legte, wandte sich dieser an den „Posty“, der die beachtenswerten Schreiben zum Abdruck brachte. Von Interesse in dem Schreiben des Bischofs ist für uns besonders der auf den Dombherrn Klinka bezügliche Satz, der wie folgt lautet:

„Ist der Korrespondent (d. h. der Warschauer Verfasser des Kurjer-Artikels) wirklich so naiv, anzunehmen, daß z. B. dem Dombherrn Klinka ein Einfluß gewährt wird auf die Auswahl der Kandidaten für die Bischofsstühle in Polen, da jetzt nicht einmal mehr die beiden ältesten Dombkapitel von Gnesen und Posen diesen Einfluß besitzen, sondern nur die polnische Regierung?“

Daß auch die übrige polnische Presse nicht achlos an diesem Zwischenfall vorübergeht, versteht sich von selbst. Während der „Dziennik Poznański“, nicht Fisch, nicht Fleisch, nur seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß der „Kurj. Pozn.“ sich in seinen politischen Methoden auf das kirchliche Gebiet begibt, lautet die Stellungnahme in der Warschauer „Naczelna Polityka“, die jetzt Herrn Korjanty gehört, bedeutend kräftiger:

„Die Nationaldemokratie, die durch innere Streitigkeiten enträftelt ist, und überall den Boden unter den Füßen verliert, hat sich in der letzten Zeit, um die Aufmerksamkeit von sich abzulenken, gegen die Diener Gottes gewandt, die nicht die geringste Lust haben, in den Sachen des endgültigen Wohlstands zu gelangen. Es ist schwer zu verstehen, daß eine Zeitung, die sich katholisch nennt und an der Geistliche mitarbeiten, etwas derartiges über den Vertreter des Heiligen Vaters schreiben konnte.“

Der Kampf ums Recht.

Interpellation

bes Abg. Graebe von der Deutschen Vereinigung und Genossen an den Herrn Finanz- und Agrarreformminister wegen des Verhaltens des Liquidationskomitees und des Oregow Urząd Ziemiński in Posen in der Grundstücksangelegenheit des August Beier in Kowalewo, Kreis Schubin.

Durch notariellen Vertrag vom 23. 6. 1922, abgeschlossen vor dem Notar Dr. Georg Baumeri in Spandau, bzw. 5. 7. 1922, abgeschlossen vor dem Notar Melchior Wierzbicki in Bromberg, hatte der Arbeiter August Beier in Kowalewo, Kreis Schubin, von seinem Bruder Friedrich Beier und dessen Ehefrau Berta, geb. Bobrowski, der im Jahre 1919 nach Seegefeld bei Spandau ausgewandert war, die den Eheleuten Friedrich und Berta Beier gehörigen Grundstücke, Kubisowko, Kreis Schubin, Bd. IV, Bl. 109, und Gromadno, Kreis Schubin, Bd. I, Bl. 21, gekauft. Durch schriftliche Mitteilung vom 28. 7. 1923 an August Beier war von dem

Gemeindevorsteher in Kowalewo die Zwangsverwaltung auf dem herr., eine Einheit bildenden Grundstücke eingeleitet worden, wo sich später herausgestellt hat, auf Grund einer Verordnung des Kreislandamtes in Bromberg, das der irrigen Annahme war, das Grundstück sei eine Ansiedlung, die Friedrich Beier verlassen habe, und die von August Beier nur mit Genehmigung des Oregow Urząd Ziemiński in Besitz genommen, bzw. verwaltet werden dürfe. Die Rechtsvertreter des August Beier, Rechtsanwälte Wierzbicki und Morawski in Bromberg richteten, nachdem sie verschiedene vergebliche Anfragen beim Kreislandamt und der Starostei in Bromberg gestellt hatten, an den O. U. Z. unterm 30. 7. 23 die Anfrage, auf Grund welcher Verordnung die Zwangsverwaltung eingeleitet worden sei. Desgleichen fragten sie unterm 9. 8. 23 in gleicher Weise beim Liquidationskomitee in Posen an und erhoben zugleich im Falle, daß etwa der Liquidationsbeschluß gegen die Grundstücke ergangen sein sollte, im Namen des August Beier Einspruch gegen die Liquidation.

Abschrift der Anfrage und des Einspruches an das Liquidationskomitee wurden auch dem O. U. Z. überfandt. Unter dem 21. 9. 23 antwortete der O. U. Z. den Anwälten, daß er nicht den Befehl zur Zwangsverwaltung des fraglichen Grundstückes gegeben habe, das er fälschlich als Ansiedlung bezeichnete, obwohl es ein in jeder Beziehung unbelastetes Grundstück ist. Er gab ferner an, daß diese Sache zur Kompetenz des Urząd Siwobacznij gehöre. Endlich kam von dort unterm 6. 6. 24 die Nachricht, daß das Liquidationskomitee dem zwischen August und Friedrich bzw. Berta Beier abgeschlossenen Vertrage die Bestätigung versage, wegen ungünstiger Auskunft über den neuen Erwerber. Unter dem 3. 4. hat darauf August Beier eine Eingabe an den O. U. Z. gerichtet, indem er darauf hinwies, daß die Zwangsverwaltung noch bestünde, von der der O. U. Z. gemäß Schreiben vom 21. 9. 23 nichts wisse, die aber, wie bereits erwähnt, vom Kreislandamt in Bromberg verfügt worden sei. Er hat darauf hingewiesen, daß das Grundstück keine Ansiedlung und auch nicht mit Mittelstandsgeldern belastet, sondern ein vollständig freies Grundstück sei. Infolgedessen komme eine Genehmigung des O. U. Z. für den Kauf nicht in Frage, zumal da der Eigentumsübergang unter den nächsten Verwandten stattfände. Er bitte infolgedessen um Aufhebung der Zwangsverwaltung. Das Schreiben des Kreislandamtes in Bromberg, das die Zwangsverwaltung verfügt, wurde beigelegt. Unter dem gleichen Datum wandte er sich an das Liquidationskomitee in Posen, indem er Bezug nahm auf das Schreiben der dortigen Behörde vom 6. 6. 24, in dem die Bestätigung des Kaufvertrages zwischen ihm und seinem Bruder versagt wurde. Er fügte einen Geburtschein seines Bruders bei, der bewies, daß sein Bruder auf dem Gebiete des polnischen Staates geboren sei, und danach gemäß Art. 7 § 1 der Wiener Konvention Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit habe. Er forderte zugleich, durch den Gemeindevorsteher festzustellen, daß seine und seines Bruders Eltern zur Zeit der Geburt des Bruders in Kowalewo, Kreis Schubin, ansässig gewesen seien, eine Bescheinigung, deren Ausstellung ihm selbst vom Gemeindevorsteher versagt worden sei.

Da gemäß § 2 und 3 des Art. 7 ein Verzicht seines Bruders auf die polnische Staatsangehörigkeit in Frage komme, der aber wiederum beweise, daß der Bruder am 10. 1. 20 den Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit gehabt habe, so unterliege das dem Friedrich Beier am 10. 1. 20 gehörige Grundstück nicht der Liquidation. Es komme also auch nicht die Bestätigung des Kaufvertrages durch das Liquidationskomitee in Frage. Er hat infolgedessen um eine Bescheinigung, daß das erwähnte Grundstück der Liquidation nicht unterliege. Trotz erneuter Anfrage bei beiden Ämtern unterm 24. 9. 25 hat August Beier bisher noch keinerlei Antwort erhalten. Es ist also festzustellen, daß er seit der Einsetzung der Zwangsverwaltung am 28. 7. 23, also jetzt 2 1/2 Jahre, um den rechtmäßigen Genuss seines Grundstückes gebracht worden ist, denn dem Erwerb des Grundstückes aus der Hand des Bruders stand keinerlei gesetzliche Bestimmung entgegen. Zudem muß bemerkt werden, daß die Zwangsverwaltung durch einen gewissen Dombhof das Grundstück immer mehr und mehr verwahrloset läßt. Dombhof hat weder im vorigen noch in diesem Jahre eine Winterbestellung vorgenommen. Auch sonst tut er an dem Grundstück nichts.

1. Wir fragen daher den Herrn Agrarreformminister an: 1. Ob ihm die herr. Vorfälle bekannt sind.
2. Was er zu tun gedenkt, um die Zwangsverwaltung auf dem erwähnten Grundstück aufzuheben.
3. Was er zu tun gedenkt, um eine derartige Organisation des Kreislandamtes in Posen und der ihm unterstellten Kreislandämter durchzuführen, daß Schädigungen wie des August Beier nicht mehr vorkommen können.
4. Was er zu tun gedenkt, um die an der ungeheuerlichen Verschwendung schuldigen Beamten zur Rechenschaft zu ziehen.

II. Den Herrn Finanzminister: Was er zu tun gedenkt, um das Liquidationskomitee in Posen endlich zur Zurücknahme seines Beschlusses vom 6. 6. 24 zu veranlassen, in dem die Bestätigung des Kaufvertrages versagt wird.

Die Interpellanten.

Englands Ziel:

Der Kampf gegen den Bolschewismus.

Nach einer Meldung des „Daily Express“ wurden in Paris zwischen Chamberlain und Briand außer den bisher bekannt gewordenen Punkten auch die Fragen des Nahen Ostens und Chinas besprochen. Nach den „Times“ sind auch die zentral-europäischen Probleme, die Balkanfrage und die Tätigkeit Sowjetrußlands zur Sprache gekommen. Die Bedeutung der Besprechung in Paris habe darin gelegen, daß die Gedanken zu einem neuen diplomatischen Gebäude, dessen Grundstein in Locarno gelegt sei, nunmehr festere Formen annehmen. Diese Bestrebungen hätten die Tendenz, zu einer internationalen oder vorläufig wenigstens zu einer europäischen Einheit zu gelangen, und würden im Hinblick auf die weitgedehnten Ziele der politischen Zukunft die Tätigkeit des Völkerbundes ausdehnen.

Gegenüber falschen Äußerungen in der französischen Presse müsse betont werden, daß es das Ziel der englischen Politik sei, in Europa stabile Verhältnisse herzustellen. Das sei die Idee, die in den Locarno-Verträgen liege, die gegen den zerstörenden Einfluß des Bolschewismus gerichtet wären. Man müsse unbedingt vermeiden, daß die Wirren in großen Ländern die kleinen Länder auf Abwege führen. Deshalb sei eine Einmischung in die ungarische Frankfurterangelegenheit falsch.

Der Artikel zeigt also in einer bisher noch nicht zutage getretenen Offenheit die Absicht der englischen Politik, in enger Zusammenarbeit mit Frankreich unter der Regide des Völkerbundes Europa zu einer Einheit zusammenzuschließen, die einen wirksamen Kampf gegen den Bolschewismus auf allen Fronten führen solle, der ihm vor allem in Indien mehr und mehr gefährlich wird.

Nach dem „Dhierver“ haben mehrere englische Minister vorgeschlagen, dem Parlament den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland zu empfehlen. Als Vorwand dazu gelte die antifrisische Propaganda der Bolschewisten.

Das polnisch-rumänische Bündnis.

DE. Warschau, 3. Februar. Bei den demnächst beginnenden Verhandlungen über eine Erneuerung des polnisch-rumänischen Bündnisses und Militärvertrages von 1921 will man die durch die Verminderung des Druckes auf die Ostgrenze eingetretene Verbesserung der Situation dazu benutzen, um von Rumänien vor der Erneuerung des Vertrages eine Entschädigung der durch die rumänische Marareform in der Bukowina enteigneten polnischen Grundbesitzer durchzusetzen. Der dem Außenministerium nachstehende „Messager Polonais“ schreibt zu diesem Thema, daß das Bündnis seinem Inhalt nach weiter bestehen könnte, daß jedoch in der Form einige Veränderungen eintreten würden. Das Bündnis wurde bekanntlich 1921 auf fünf Jahre geschlossen und seine Gültigkeit erlischt am 3. März d. J. In Warschau weilt jetzt der polnische Gesandte in Bukarest Wielowiejski, um über die Bündnisfrage zu verhandeln.

Die Zdzichowski-Krise beigelegt.

Warschau, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der wegen der Vermögenssteuer im Koalitionskabinet sich abspielende Streit wurde im gestrigen Ministerrat nach einer stürmischen Diskussion vorläufig beigelegt, indem die sozialistischen Minister auf den Vorschlag des Ministerpräsidenten Skrzynski eingingen, durch den die Entscheidung über die Novelle zum Vermögenssteuergesetz (die Vermögenssteuer wird hierdurch auf 407 Millionen herabgesetzt, während die Sozialdemokraten die Beibehaltung der Vermögenssteuer auf der bisherigen Höhe von einer Milliarde verlangen) bis auf weiteres vertagt wurde. Der Finanzminister Zdzichowski wird aus diesem Grunde seinen Rücktritt nicht anbieten.

Warschau, 4. Februar. P. L. Zum 4. d. M. hatte der Finanzminister Zdzichowski in das Finanzministerium Vertreter der ausländischen Presse eingeladen. Der Minister hielt in französischer Sprache eine längere Rede, worin der den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegte Budgetentwurf für das Jahr 1926 das Nähere erläutert und auch über die Handelsbilanz und die Salutsituation Auskunft erteilt wurde.

Vor einer Spaltung im Jüdischen Klub?

Warschau, 3. Februar. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß im Jüdischen Klub eine Spaltung bevorsteht. Die eine Gruppe, geleitet von Dr. Reich, wird nach wie vor für ein Zusammenarbeiten mit der Regierung, die andere, unter Führung des Abg. Grünbaum, für die schärfste Opposition gegen die Regierung sein, da die vom Ministerpräsidenten Skrzynski im jüdischen Klub gegebenen Versprechungen nicht erfüllt worden sind. Für heute, Mittwoch, ist eine Fraktionsitzung des Jüdischen Klubs einberufen worden, die sich mit folgenden Fragen beschäftigen soll: 1. Vernachlässigung von Pflichten seitens verschiedener Fraktionsmitglieder. 2. Die Frage einer wirtschaftlichen Hilfsaktion für das polnische Judentum. 3. Das Verhältnis des Jüdischen Klubs zur Regierung.

Die Beratungen über den letzten Punkt werden aller Wahrscheinlichkeit nach einen sehr stürmischen Verlauf nehmen. Der Abg. Szypcer will einen Antrag einbringen, nach welchem dem gegenwärtigen Fraktionsvorstand das Mißtrauensvotum ausgesprochen werden soll. Sollte der Antrag durchfallen, so würde Szypcer aus der Fraktion austreten. Sein Austritt aber würde den Abfall weiterer Abgeordneter zur Folge haben. Vor allem ist die zionistische Arbeiterpartei (Hitachuth) mit der Haltung des Jüdischen Klubs nicht einverstanden, und ihre Opposition gegen das jetzige Präsidium des Klubs wächst von Tag zu Tag. Die zionistische Arbeiterpartei hält noch in dieser Woche eine Sitzung ab, in welcher über die Frage des Austritts dieser Partei aus dem Jüdischen Klub Beschluß gefaßt werden soll. Sehr unzufrieden mit der Haltung des Jüdischen Klubs sind ferner die zionistischen Abgeordneten aus Kongreßpolen und den Ditwojewodschaften. Sie warten nur auf die Entscheidung des Parteikonferenzen, der für den 7. März einberufen werden soll. Sollte jedoch noch vor dem Termin eine Spaltung des Jüdischen Klubs erfolgen, so würden die Zionisten aus Kongreßpolen und den Ditwojewodschaften über ihre Haltung gegenüber dem Jüdischen Klub schon früher eine Entscheidung treffen. Da aber der Jüdische Klub gegenwärtig einen Aufruf an das Judentum der Welt vorbereitet, in dem dieses um eine wirtschaftliche Hilfsaktion für das Judentum Polens gebeten werden soll, so ist es nicht ausgeschlossen, daß man die wirtschaftlichen Fragen den politischen vorzieht, und die Entscheidung über die politischen Fragen vertagt, da eine Spaltung des polnischen Judentums bei dem Judentum der Welt einen schlechten Eindruck hervorrufen und möglicherweise die erbetene Hilfsaktion beeinträchtigen würde.

Warschau, 4. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die gestrigen Beratungen des Jüdischen Klubs verliefen sehr stürmisch. Bei den einzelnen Abstimmungen fielen indessen die gegen den Abg. Dr. Reich gerichteten Anträge. Trotzdem legte Dr. Reich den Vorsitz nieder. Dasselbe tat der zweite Vorsitzende, Dr. Kozmarin, der Klub nahm jedoch die Demission des Vorstandes nicht an, sondern drückte ihm mit großer Stimmenmehrheit das Vertrauen aus. Daraufhin trat der Abg. Szypcer aus dem Klub aus. In den nächsten Tagen wird wahrscheinlich der Austritt der Abgeordneten und Senatoren Hartglas, Rosenblatt, Körner, Wngodski und Stuczynski erfolgen. Dr. Reich hat an die oberste zionistische Parteileitung ein Schreiben gerichtet, worin er seinen Austritt aus dem Parteirat erklärt. Der jüdische Klub zählte bisher 34 Mitglieder.

Korjantys Belehrung.

Die in den politischen Kreisen viel erörterte, von den Nationaldemokraten als Landesverrat verschrieene Zusammenarbeit zwischen den polnischen Christlichen Demokraten und der deutschen Fraktion im Bromberger Stadtparlament bildete das hauptsächlichste Diskussionssthema für den soeben in Posen abgeschalteten Wojewodschaftskongreß der Christlichen Demokratischen Partei. Nach Annahme einer Entschädigung, die die Haltung der Bromberger Christlichen Demokraten billigt, kündigte der chauvinistische Abgeordnete Piotrowski seinen Austritt aus der Partei an. Korjanty hielt eine Rede, in der er auf den in Westpolen herrschenden Zustand einer „nationalen Hysterie“ hinwies. Es sei ein schwerer politischer Fehler, beständig von einer Bedrohung Pommereßens und Ost-Obereschlesiens durch Deutschland zu reden. Zurzeit bestehe eine derartige Gefahr nicht, die Hysterie gehe aber soweit, daß man jedes Zusammengehen mit den Nationalen Minderheiten ablehnen zu müssen glaube. Er, Korjanty, werde dagegen jedem fremdstämmigen Bürger Polens, sofern dieser nur zur Mitarbeit bereit sei, zurufen: „Kommt Brüder, wir wollen arbeiten!“ Bei der Erörterung wirtschaftlicher Fragen sprach sich Korjanty für eine Beteiligung ausländischen Kapitals an der Bank Polki aus.

Neue Enthüllungen über den Mord von Serajewo.

Paris, 3. Februar. Die Wochenschrift „Evolution“ veröffentlicht einen Artikel des früheren serbischen Diplomaten Bogdanowitsch, in dem behauptet wird, das Attentat von Serajewo sei in Toulouse von serbischen Beamten mit stillschweigender Zustimmung ihrer Regierung vorbereitet worden. Bogdanowitsch führt eine Reihe genauer Daten auf und teilt mit, daß die Hauptverschwörer, darunter Golobitsch, im Juni 1914 wiederholt Reisen zwischen Paris, Toulouse, Lausanne und Belgrad machten. Die Nachtrage in Toulouse hat ergeben, daß Golobitsch zu dieser Zeit tatsächlich in einem Hotel in Toulouse gewohnt hat.

Zusammentritt des Fememord-Untersuchungsausschusses.

Berlin, 3. Februar. Der Fememord-Untersuchungsausschuss des Reichstages hielt am Mittwoch seine erste Sitzung ab. Zunächst wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt Abg. Graf (Deutschau, Thüringen). Der Vorsitzende wies dann auf den wesentlich politischen Charakter des Ausschusses hin und richtete an die Mitarbeiter die Bitte, die politischen Gegenstände möglichst zurückzustellen und sachlich zu verhandeln. Der Vorsitzende betonte wieder die dreifache Aufgabe des Ausschusses: Untersuchung der Fememordorganisationen, der Fememorde und der sonstigen strafbaren Handlungen. Er entwickelte dann einen Arbeitsplan: Zunächst Materialbeschaffung zur Beurteilung, ob überhaupt Fememordorganisationen bestanden haben, ob Fememorde vorgekommen sind und ob und wie die eventuell vorhandenen Fememordorganisationen in Zusammenhang stehen und welche strafbaren Handlungen sonst vorgekommen sind. Zu diesem Zwecke werde man sich an die Regierung um Überlassung von Material wenden müssen, das man selbstverständlich noch ergänzen müsse. Man müsse vor allem das gesamte Material der Staatsanwaltschaft haben, alle Akten, in denen Fememorde Gegenstand der Untersuchung waren. Dann müsse das Material durch einzelne Berichterstatter studiert werden, und schließlich müsse die Aufrollung einzelner Fälle von besonderem Interesse zur restlosen Aufklärung der politischen Motive erfolgen. Nach längerer Aussprache wird folgender Antrag zum Beschluß erhoben:

„Der Vorsitzende wird beauftragt, zwecks Beschaffung des Materials mit den Ministerien des Reiches und der Länder in Verbindung zu treten und dem Ausschuss baldmöglichst das herbeigeschaffte Material vorzulegen, insbesondere die Akten über die rechtskräftigen Verurteilungen und eingestellten Verfahren.“

Sakristenpropaganda in polnischen Kirchen.

Warschau, 3. Februar. PZ. Die polnischen Sakristen haben ihre organisatorische Tätigkeit nunmehr auch in die Warschauer Kirchen verlegt, was natürlich in einem Teil der Presse als Mißbrauch der Gotteshäuser gestempelt wird. Am vergangenen Sonntag wurden in der katholischen Kirche in der Kapuzinerkirche in der ul. Miodowa und in der Jesuitenkirche in der Altstadt abgehalten. In die beiden Kirchen hatten nur diejenigen Zutritt, die eine besondere Einladungskarte vorweisen konnten. In dem Gottesdienst wurde erklärt, daß die Nation Kraft erlangen müsse, um alle die Wege zu versperren, die nach links führen. Dieser sakristische Gottesdienst fällt um so mehr auf, als in dem offiziellen nationaldemokratischen Organ ein Trauergottesdienst für den Präsidentenmörder Niemcewicz angekündigt wurde. An demselben Tage erschien in dem sakristischen Blatte „Zjednoczenie“ des Grafen Adam Zamojcki in der Form eines offenen Briefes an den Innenminister ein Aufruf, aus dem hervorgeht, daß der Innenminister mit der verfassungswidrigen Vereinigung verhandelt haben soll.

Republik Polen.

Kozickis Ernennung.

Staatspräsident Wojciechowski unterzeichnete die Ernennung des Abgeordneten Stanislaw Kozicki zum Gesandten bei der italienischen Regierung.

Brzyls Eindrücke aus Sowjetrußland.

Einem Korrespondenten des „Kurjer Polski“ hat der Bauernabgeordnete Brzyl ein Interview über seine Eindrücke in Sowjetrußland gegeben. Brzyl gab zu, daß die Wirtschaftslage Rußlands keineswegs als günstig zu bezeichnen sei. Einen besonders guten Eindruck auf ihn aber habe die Lösung der Nationalitätenfrage gemacht. Alle in kommunistischen Massen zusammenwohnenden Angehörigen einer Nationalität genießen vollständige Autonomie. Auch das Verhältnis zu der polnischen Minderheit sei ein außerordentlich freundliches und es gäbe zahlreiche polnische Schulen und polnische Seminare. Brzyl will seine ganze Kraft einsetzen, um eine Annäherung zwischen Polen und Sowjetrußland zu erreichen.

Aus anderen Ländern.

Die kühnbare Tschechoslowakei.

Wie das „Prager Tagblatt“ aus Preßburg meldet, wird in der nächsten Zeit in einer Verhandlung vor dem Preßburger Gericht die slowakische Frage aufgerollt werden. In einem offenen Brief, den die Führer der Slowakischen Partei seinerzeit in Osterreich veröffentlicht hatten, wurde behauptet, daß dem im Jahre 1918 zwischen den Tschechen und den Slowaken abgeschlossenen Vertrag von Pittsburg eine geheime Klausel beigelegt war, wonach das Bündnis zwischen den Tschechen und den Slowaken vorläufig nur für die Dauer von zehn Jahren festgesetzt wurde. In einem Verleumdungsprozeß, der in den nächsten Tagen vor dem Preßburger Gericht ausgetragen wird, werden hervorragende slowakische Politiker hierüber als Zeugen vernommen werden, so daß vor Gericht eine interessante Debatte über die Geschichte der slowakisch-tschechischen Beziehungen zu erwarten ist.

Der Günstling der Königin Maria.

Großes Aufsehen erregen in Bukarest neue Enthüllungen über die angeblichen Gründe, die zum Thronverzicht und zur Landesverweisung des Kronprinzen Carol geführt haben. Danach soll es eine Woche, ehe Carol Rumänien verließ, im königlichen Schlosse zu einem täglichen Austritt zwischen dem Kronprinzen und dem Günstling der Königin, dem Fürsten Babu Stirbey, gekommen sein. Die Königin soll voll und ganz unter dem Einfluß des Fürsten stehen, der als Sintermann Bratianus gilt, und deshalb beim Kronprinzen besonders verhaßt war.

Der Nobelpreis.

Stockholm, 4. Februar. PZ. Der diesjährige Friedensnobelpreis wird aller Wahrscheinlichkeit nach dem Bürgermeister von Stockholm Karl Lindhagen zuerkannt werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Februar.

§ **Gebühren für Duplikate militärischer Dokumente.** Auf Grund der Verordnung des Kriegsministeriums vom 6. 11. 1925 wurden die Gebühren für Duplikate verlorener Militärdokumente erhöht, und zwar auf 5 Zloty für einen Militärpaß und 1 Zloty für jedes andere Duplikat militärischer Dokumente.

§ **Erhöhte Tabakpreise?** Nach der „N. Woz. Bz.“ soll die Verwaltung des Tabakmonopols beschließen haben, die Preise für Tabakwaren um 20 Prozent zu erhöhen. Als Begründung wird angegeben, daß die Rohmaterialien im Preise gestiegen seien. Wir geben die Meldung nur mit allem Vorbehalt wieder, da wir sie — vorerst wenigstens — für unwahrscheinlich halten. Als die letzte, vor mehr als einem Monat erfolgte Preiserhöhung für Tabakwaren eintrat, befand sich der Zlotykurs auf gewisser gleichbleibender Höhe — um 7,30 für den Dollar — und seitdem ist keine Änderung eingetreten, die eine neuerliche Preiserhöhung begründen könnte. Es müßte denn sein, daß sich das Tabakmonopol bei der Kalkulation der damaligen Preise nicht unerblich verrechnet hätte.

§ **Falsche Danziger Fünfsaubenstücke.** Es sind in der letzten Zeit mehrfach falsche Danziger Fünfsaubenstücke in Umlauf gesetzt und angehalten worden. Die Falschstücke bestehen aus Blei und sind bei einiger Vorsicht an ihrem matten Aussehen und dumpfen Klang leicht zu erkennen. Der Raub ist sehr groß abgearbeitet. Die Schrift auf dem Rande fehlt.

§ **Das bekannte Café „Wielkopolska“ am Theaterplatz** ist am 3. Februar, nachdem es, wie uns mitgeteilt wird, zwei Jahre lang weder Miete noch irgendwelche Lasten, wie Heizung und Wasser bezahlt hatte, exmittiert worden. Wie wir hören, hat der Eigentümer, Herr Otto Pfefferkorn, die Absicht, das Lokal als Gaststätte zu erhalten. — Das Kaffeehaus wurde im Jahre 1913, also noch in der Vorkriegszeit, als „Palast-Café“ eröffnet und damals auf zehn Jahre an einen Königsberger Herrn verpachtet. Nach einander haben dann mehrere Unterpächter das Café bewirtschaftet, bis mancherlei Umstände und die allgemeine schwierige Lage schließlich den Zusammenbruch herbeiführten.

In **Bromberger Strafkammer.** Der Schneider Stefan Magany von hier hatte sich wegen Hehlerei zu verantworten. Er kaufte von unbekanntem Männern verschiedene Garderobestücke, die gestohlen waren, will aber nicht gekunt haben, daß die Sachen von Diebstählen herührten. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf sieben Monate Gefängnis, das Urteil auf Freisprechung. — Hierauf wurde wegen Diebstahls gegen den mehrfach vorbestraften Arbeiter Gregor Grabowski von hier verhandelt. G. bettelte am 9. Dezember v. J. in einer Wohnung. Dort sah er eine Taschenuhr liegen, eignete sie sich an und verschwand damit. Er wurde aber von einem Nachbarn verhaftet, wobei er diesen tätlich angriff. G. erhielt sechs Monate Gefängnis. — Wegen Körperverletzung mit Todesfolge sowie wegen Verbrechen gegen § 218 St. G. B. wurde die Hebamme Maria Bestyna von hier zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. (Sie hatte an der unvorbereiteten K. unerlaubte Eingriffe vorgenommen, die den Tod der K. herbeiführten.)

Vereine, Veranstaltungen u.

Sportbrüder. Heute abend 7/8 Uhr bei Böhmer Monatsversammlung. (1926)

Heute abend, den 5. Februar, um 8 Uhr, findet das Violinkonzert des Violin-Virtuosen Józeflaw Nabeke statt. Im Programm: Saint Saëns, Gluck, Corelli, Mendelssohn u. a. Preise der Plätze von 2—4 Zl. (Schüler 0,50 Zl.) im Vorverkauf in der Buch- und Musikalienhandlung von Jan Józefowski, Gdansk 16/17, und an der Abendkasse. (1926)

„**Deutsche Bühne.** Die Eintrittskarten zu dem am Sonnabend im Deutschen Hause stattfindenden Maskenball sind bei Herrn Erich H. H. e., Hermann Franklago, zu haben. Der Vergnügungsausschuß. (1926)

Auf zum Jahrmärktstrummel morgen, Sonnabend, bei Kleiner! Siehe gestriges Inserat. (1926)

Verein Freundinnen i. Mädchen. Monatsversammlung Montag, den 8. d. M., 4 Uhr, im Zivilkassino. Vortrag von Herrn Direktor Dr. Schönbeck. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. (1926)

Montag, den 8. Februar, um 8 Uhr abends, in der Aula des Gymn. Kopernika gibt Alexander Michalowski, der bedeutendste polnische Pianist und unvergleichliche Wiederbelebter der Chopinschen Werke, ein Konzert. Am Konzert nimmt die berühmte Regitatorin Irena Muszyńska teil, mit großem Repertoire der polnischen Klavier. Eintrittskarten im Preise von 2—5 Zl. (Schülerarten 1 Zl.) in der Buch- und Musikalienhandlung von J. Józefowski, Gdansk 16/17. (1926)

D. G. f. A. u. M. Donnerstag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im Zivilkassino. 2. Vortrag des Herrn Sejmabgeordneten R. Graebner: „Amerikanische Reiseindrücke.“ Vorverkauf Buchhandlung E. Decht Nachf. Der Reinertrag ist für die Arbeitslosen bestimmt. Siehe Anzeige. (1926)

„**00“ Debenke (Deboner).** Hr. Wirkb. 3. Februar. Am Montag, 1. Februar, fand hier eine Gemeindevertreterwahl statt, wobei bald eine Einigung erreicht wurde. Es traten mehrere Gemeindevertreter aus, und an deren Stelle wurden neue Vertreter vorgeschlagen und auch einstimmig gewählt. Es sind dies: Besitzer Reinhard Abraham und Gastwirt Jan Malaf.

R. Kreis Filschne (Wielon), 3. Februar. Auf schreckliche Weise ums Leben gekommen ist ein junger Mann aus Marelin. Er hatte im Walde beim Strauchaufräumen eine Handgranate (!) gefunden, die wohl noch seit der Besatzungszeit dort gelegen haben muß. Dabei wurde dem Unglücklichen die eine Körperseite aufgerissen, und er gab am nächsten Tage unter schrecklichen Qualen seinen Geist auf.

* **Laskowo (Laskirch).** 4. Februar. Am 29. Januar vorigen Jahres durften die Eheleute Wilhelm Rebe von hier das Fest ihrer diamantenen Hochzeit begehen. Da die Gemeinde f. J. ohne Pfarrer war, wurden die Feierlichkeiten verschoben. So war der 61. Gedenktage des Gebirges in diesem Jahre ein Tag erhöhter dankbarer Freude und gestaltete sich zu einem rechten Gemeindefest. In bewundernswürdiger geistlicher und körperlicher Frische konnte das Jubelpaar alle Zeichen sich mitreuer Liebe und Treue entgegennehmen. Es war ihm selbst aber das tiefste Erlebnis des Tages, daß es noch einmal vor Gottes Altar treten durfte, um sich segnen zu lassen für den Lebensabend. Orgel- und Posamentenklang, vierstimmige Kinder- und Kirchenchöre schmückten die Feier aus. Umgeben von Kindern und Kindeskindern, guten Freunden und getreuen Nachbarn hielten die Alten wacker in allem Festes-trübel aus, der größer war als am Tage ihrer grünen Hochzeit. Auch das war ein feltener Tag, wenn man bedenkt, daß sie mit 19 bzw. 16 Jahren den so gesegneten Bund fürs Leben schlossen.

* **Wissa, 4. Februar.** Nach längerem schweren Leiden starb am vergangenen Abend ein altbewährter Bürger unserer Stadt, der Stadtkämmerer Ferdinand Wurst. Der Verstorbene hat sich um seine Vaterstadt große Verdienste erworben, für die er zum Stadtkämmerer ernannt wurde. Er war auch Vorsitzender der Fleischerinnung und des Fleischerverbandes und Vorsteher der Schützengilde.

* **Neutomischel (Nowy Tomysl), 3. Februar.** Plötzlich verjähren ist, wie die hiesige „Kreisztg.“ schreibt, seit einigen Tagen ein Dienstmädchen, das bei einer hiesigen Bürgerfamilie seit 29 Jahren in Diensten stand und bereits mehrmals wegen ihrer in jehiger Zeit selten gewordenen Treue ausgezeichnet worden war.

* **Pofen (Poznan), 4. Februar.** Das Opfer eines gerissenen Taschendiebes wurde gestern vormittag zwischen 10 und 11 Uhr in der P. K. D. an der Großen Berliner Straße (Dabrowskiflago) der Bote einer Firma aus der Südfraße (Grodzowa Laki). Er hatte dort eine größere Summe in 100- und 2-Zlotyscheinen ausgezahlt erhalten und war dabei, die letzteren nachzuzählen, als ein Mann auf ihn trat und ihn darauf aufmerksam machte, daß zu seinen Füßen ein 2-Zlotyschein liege, den er wohl verloren habe. Er bückte sich, stellte aber fest, daß er ihm nicht gehöre, und überreichte ihn dem Kassierer der P. K. D. Als er dann später bei einer Bank die abgehobene Summe einzahlen wollte, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß ihm 2000 Zloty fehlten. Der „ehrliche“ Mann, der ihn auf den 2-Zlotyschein aufmerksam gemacht hatte, hätte wohl über den Verbleib des Geldes Auskunft geben können.

* **Rawitsch (Rawica), 4. Februar.** Ein unbekannter Wohltäter hat es durch eine größere Spende, wie in anderen Städten, so auch hier, ermöglicht, daß Schul-Kinder, welche weite Wege haben oder schwächlich sind, an den Vormittagen während der großen Pause gespeist werden können. Etwa 40 Kindern kommt diese Wohltat zugute.

* **Samter (Szamotuły), 3. Februar.** Der im Amt für Arbeitslose angestellte 27jährige Bdzial aus Przasiecka, R. Schmiegel, der demnächst heiraten wollte, erhielt den Auftrag, aus der Kreiskasse 100 Zl zu erheben. Er fälschte die Anweisung und machte aus der 100 die Zahl 6100. Die Anweisung wurde ausgezahlt. B. lieferte 100 Zl ab und bat um Urlaub für den Nachmittag. Als man nachmittags an die Kreiskasse telephonierte, daß man auch den Rest des Fonds abheben wolle, erwiderte diese, daß das ganze Guthaben schon abgehoben sei. B. ist flüchtig. Steckbriefe wurden erlassen.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* **Lodz, 4. Februar.** In der Wolborskastraße wohnt seit einiger Zeit ein Bernheim, Stiefvater eines Schulin Garfinkel. Zwischen Bernheim und seinem Stiefsohn entstanden des öfteren Streitigkeiten. Gestern früh, als Garfinkel nach Hause kam, um Frühstück zu essen, entstand zwischen ihm und Bernheim wieder ein Streit. Plötzlich geriet der Stiefsohn in Wut und versetzte B. einen Schlag. Dieser war derart stark, daß B. auf der Stelle getötet wurde. Der verwirrte Stiefsohn griff zur bereit gehaltenen Salzsäure und trank ein größeres Quantum davon, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig, 4. Februar.** Eine bedauerliche Veranlassung durch Kohlenoxydgas, von der vier Personen betroffen wurden hat sich in der vergangenen Nacht im Hause Gr. Hofenähnergasse 3 ereignet. Dort wohnt im ersten Stock die Familie Rafake. Als der Mann etwa gegen Mitternacht nach Hause kam, fand er seine Frau und die drei noch in jugendlichem Alter stehenden Kinder in bewußtlosem Zustande vor, während die Wohnung mit Kohlenoxyd angefüllt war. Der Mann holte sofort einen Arzt, der eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas feststellte und die Überführung der vier Personen in das städtische Krankenhaus anordnete. Dort hat sich ihr Befinden inzwischen derartig gebessert, daß keine Lebensgefahr mehr vorhanden ist. Die Ursache des bedauerlichen Unfalls ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß die Frau noch am Abend mit einem Kohleneisen geplättet hat. In dem Plättelisen, in dem sich noch glühende Kohlen befanden, haben sich dann die giftigen Gase entwickelt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Senders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen.

S. D. 8. Sie haben sich durch Unterschrift verpflichtet, die demalige Schuld verständig, d. h. voll, zu bezahlen. Der Dollar ist in diesem Falle der gegebene Wertmesser. Was die Zinsen anlangt, so ist der Verein, da die Höhe einer eventuellen Verzinsung nicht vereinbart war, im Falle Ihres Verzugs nur berechtigt, Verzugszinsen zu beanspruchen, und das ist 15 Prozent.

J. R. R. Nr. 2. Die 4000 Mark hatten einen Wert von 952 Zl. Davon können Sie mehr als 10 Prozent zurückfordern, da ein „wichtiger Grund“ zur Abweichung von der Norm vorliegt. Wie hoch aber die Aufwertung sein soll, ist im Gesetz nicht gesagt.

B. 27. Aufwertung im ersten Falle etwa 60 Prozent. Wenn die Schuld aus dem Juli 1919 herrührt, was aus Ihrer Anfrage nicht klar hervorgeht, dann wären bei 60 Prozent 4500 Zl. zu zahlen. Die 2. Hypothek wird nur mit 15 Prozent aufgewertet; stammt sie gleichfalls aus dem Juli 1919, dann sind dafür 624,00 Zl. zu zahlen. Wenn die Gläubiger nach der Umrechnung einen höheren Zinsfuß beanspruchen, muß mit Ihnen eine Vereinbarung stattfinden.

B. C. Diebstahl. 1. Aufwertung mehr als 15 Prozent; ein bestimmter Satz ist im Gesetz nicht vorgesehen. 2. Es handelt sich nicht um Kindergeißel, sondern um eine gewöhnliche Darlehenshypothek, die mit 15 Prozent aufzuwerten ist = 8750 Zl.

Heinrich in L. „Kauf reicht nicht“ Mietz. Ist zwar Grundbesitz; dieser Grundbesitz wird jedoch beschränkt durch das Gesetz vom 24. März 1897 über die Zwangsversteigerung, denen § 57 bestimmt: „Ist das zu versteuernde Grundstück einem Mieter oder Pächter überlassen, so finden die §§ 571, 573, Satz 1, 574, 575 B. G. B. entsprechende Anwendung. Der Ersteher ist jedoch berechtigt, das Mietz- oder Pachtverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist (§ 565: Kündigung zum Schluß eines Kalendervierteljahres) zu kündigen. Die Kündigung ist ausgeschlossen, wenn sie nicht für den ersten Termin erfolgt, für den sie zulässig ist.“

B. 87. 1. Die 10000 Mark = 714 Zl. Bei fälligen Wechseln ist für die Veriberechnung der Verfalltag maßgebend. Aufwertung 10 Prozent. 2. 112000 Mark vom 1. 4. 23 = 186 Zl. 3. Wenn in der löschungsfähigen Quittung der Vermerk enthalten war, dann hat die Kasse auf Aufwertung Anspruch.

R. 250. A. J. 3. Aufwertung 15 Prozent = 1208,00 Zl. Die rückständigen Zinsen bis 1. 7. 24 sind auf 15 Prozent ermäßigt zum Kapital zu schlagen. Rückzahlung des Kapitals kann vor 1. 1. 27 nicht gefordert werden. Zinsen nach Umrechnung des Kapitals nach Überkurs.

Margarete. 1. Aufwertung etwa 60 Prozent = 6863,00 Zl. 2. Sie können die nicht verjährten Zinsen nachfordern. Zinsen verjähren in 4 Jahren. 3. Ob Sie für Ihr Mündel Armenatien erhalten, können wir nicht wissen, da wir Ihre resp. Ihres Mündels Vermögenslage nicht kennen.

C. S. D. 300. Wenn Sie die Waage nur für Ihre häuslichen Zwecke benutzen, kann sie Ihnen nicht beschlagnahmt werden.

Gaußhirsleiter: Gottschalk Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: C. Przegodski; Druck und Verlag von A. Dittmann u. G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 26.

Am 3. ds. Mts. entschlief plötzlich unser Heimgast

Herr M. Jacobus

im Alter von 84 Jahren. 1970
Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Februar, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.
Jüdisches Altersheim G. B. Dr. Chastel.

Die neuen Frühjahrsmodelle sind eingetroffen

Kostüm - Maßgeschäft
Rudolf Hallmich, Gdańska 154. Tel. Nr. 1385.

Schweizer Seidengaze

kennlich durch rote Streifen in den Kanten
Messerpicken, Mühlpicken, Furchenhämmer etc. empfehlen
Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

Von 9-2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obronca przyw.)

Von 4-8 Promenada 3

erteilt Unterricht in
Patil-Malerei
1228 Gdańska 18, II.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, statt. 1316

Jan Czaplewski.

Am 3. Februar verschied plötzlich die Frau unseres lieben Kollegen **Johann Czaplewski,**

Frau

Zuzanna Czaplewska

Sie gehörte seit Gründung unserer Sterbe-Unterstützungskasse derselben an.
Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.
Der Verein D. vereint. selbst. Bauhandwerker von Bydgoszcz und Umgegend.

Allen lieben Bekannten, die meinem Mann das letzte Geleit gegeben und die herrlichen Blumen gespendet, sowie dem verehrten Herrn Pfarrer **Wurmbsch** für die zu Herzen gehenden Worte

innigsten Dank.

In tiefer Trauer
Lucie Wutsdorff.

Photograph. Kunst-Anstalt
F. BASCHE, Bydgoszcz-Okole
Spezialafeller f. Kinderaufnahmen
(Keine Jahrmakrarbeit.)

Klavierstimmung und Reparaturen

führe sachgemäß zu mäßigen Preisen aus. Bessere auch gute Musik zu Hochzeiten, Hausgesellschaften u. Vereinsvergügen aller Art. Auf Wunsch in kleiner, od. größerer Besetzung.

Paul Wischeret,
Klavierstimmer und Klavierspieler, 9028
Grodzka 16. früh, Burgstraße, Ecke Brückenstr.
Telefon 273.

Festreden jed. Art, auch Gelegenheits-Gedichte, werden schnell und gut angefertigt. Angab. u. B. 1148 a. d. Gesch. d. 3.



Die großen Vorteile der **KALIDÜNGUNG** sind an den Fingern abzuzählen!

Stassfurter Kalisalze enthalten Kali.

Kostenlose Auskunft erteilt die
Redaktion des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes für Polen
in Poznań, Wjazdowa 3.

Spar-Konten

in Złoty, Goldzłoty und ausl. Währung bei höchster Verzinsung u. erledigen alle bankgeschäftlichen Umsätze zu günstigen Bedingungen.
Bankverein Sepólno
e. G. m. unb. H.
Sepólno, alter Markt 11 im eignen Grundstück. 1771
Gegründet 1883.

Auf vielseitigen Wunsch meiner verehrten Gäste schänke ich in meinem Lokal auf Anfordern fortab auch den

caffeinfreien Kaffee Hag

aus. Die vielen Vorzüge des Kaffee Hag, den man in jeder Menge und selbst in den stärksten Aufgüssen ohne Schaden zu nehmen genießen kann, sind allseitig bestens bekannt. Ich bitte um regen Zuspruch. 1902

Conditorei u. Café Julius Grey
Bydgoszcz, ul. Gdańska 23.

Fabryka Czekolady i Marcepanu

„WANDA“

Telefon 1547 Bydgoszcz, ul. Długa 66
für die kommenden Osterfeiertage empfiehlt
Oster-Hasen in Schokolade und Zucker — Oster-Eier in Schokolade, Marzipan u. Zucker, in den neuest. Ausführungen
Konfekt, Schokolade, Marzipan etc.
Große Auswahl! Solide Preise!

Einladung zur ersten diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung

am **13. Februar 1926, vorm. 11 Uhr.**

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1925, Entlastung des Vorstandes und des Geschäftsführers.
2. Bericht über die Arbeit der Kommission zur Bemessung der Beiträge.
3. Bericht über die Tagungen in Polen und Graudenz.
4. Neuwahlen des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Kreislandbund Culm.

Heirat

wünscht Deutschpöle, evgl., Ende 30, mit etwas Vermögen, in gut. Position. Evtl. Einheirat in größere Landwirtschaft. Distretion wird verlangt und zugesichert. Photographie erbeten. Offerten unt. Nr. 1951 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

200 zł

zur Durchführung ein. Proseßforderung, gute Sicherheit, kurz zu leihen gesucht. Off. u. A. 1296 a. d. GSt. d. 3.



A. Dittmann Bromberg

Wir empfehlen uns zur Herstellung aller vorkommenden besseren **Druckarbeiten** bei mäßiger Preisberechnung.

Maharadscha

6. Febr.: Bühnen-Maskenball
1250 Deutsches Haus. Wer?
Elegante und originale **Maskeutime** zu verleihen. 1200 ul. Dworcowa 30, II. l.

Drahtseile Hanfseile

für alle Zwecke empfiehlt
B. Muszyński, Lubawa.
Seilfabrik, Lubawa. 1912

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. 6.
Sonntag, d. 7. Febr. 26, nachm. 3 Uhr

Freivorstellung: Peterchens Mondfahrt

Märchenpiel mit Musik und Tanz in 7 Bildern von Gerdt v. Bajewitz, Musik von Clemens Schmalstich. Ein öffentlich. Kartenverkauf zu dieser Vorstellung findet nicht statt.
Abends 8 Uhr:
Marietta
Operette in 3 Akten von Robert Bodansky und Bruno Sardt-Warden. Geangsterte von Willt Kollo, Musik v. Walter Kollo. Eintrittskarten für Abonnement, bis einschli. Donnerstag in Johne's Buchhandlung. Freier Verkauf Freitag und Sonnabend in Johne's Buchhandl. Sonntag von 11-1 Uhr, von 2-3 Uhr nachmittags u. ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse. 1894

KINO KRISTAL

Heute Freitag Premiere des mit Spannung erwarteten Großfilms **„Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz“**
Drama aus dem Leben der Großstadt in 9 spannenden Akten.
Hauptdarsteller:
Erika Glässner Reinhold Schünzel
Rosa Valetti Wilhelm Dieterle Frida Richard Blandine Ebinger Ralph Arthur Roberts Paul Morgan Maria Kamradek

Der Film } der besten Besetzung!
} der eleganten Aufmachung!
} der spannenden Handlung!

Deutsche Beschreibung!
Außerdem: **„Pathé Wochenbericht“**. — **„Aus aller Welt“**.
Beginn 6.35, 8.35. Sonntags ab 8.30.

Sortpressen

Kraft- u. Göpelantrieb liegend oder stehend (Sonnenpressen), **Sortfisch-Maschinen, Aldergeräte** offeriert zu Konkurrenzpreisen u. günstigen Zahlungsbeding.
E. Gohritz, Wąbrzeźno - Pomorze. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 1634

Das Tagesgespräch von Danzig

bildet der zufolge freiwilliger Aufgabe erfolgte 1804

Total-Ausverkauf

der unsern Lesern durch gute und beste Qualitäten wohlbekanntem Firma

Spitzer

Danzig, Gerbergasse 11/12.
Zum Verkauf gelangen **sämtliche Bestände** hervorragend schöner

Damen - Konfektion Herren- und Damen-Pelze

Pelzwaren.
Nach unseren Informationen müssen die festgesetzten Preise als

fabelhaft billig

bezeichnet werden!
Wir empfehlen unsern Lesern im eigenen Interesse, ihren Bedarf **rechtzeitig und für längere Zeit** zu decken. Günstigste Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Bommerellen.

5. Februar.

Grudenz (Grudziadz).

d. Die hiesigen Schneidemühlen haben sich reichlich mit Schnittmaterial eingebaut. Die Langhölzer werden jetzt herangeschafft, zum Teil direkt aus dem Walde mit Fuhrwerken, zum Teil als Bahntransporte. Auf der Bahn hat der Holztransport verstärkt eingesetzt. Täglich verkehren mehrere lange Züge in der Richtung Łaskowiz. Hauptächlich sieht man Bohlen, Schwellen und Kanthölzer, aber auch Eichenstämme rundförmig beschlagen.

Maskenball des Grudenzler Rudervereins. Der Grudenzler Ruderverein veranstaltete am Mittwoch, 3., in den Gesellschaftsräumen des Gemeindehauses einen Maskenball, der fast alle Mitglieder und Angehörige vereinte. Ein frohes ungezwungenes Treiben herrschte bis gegen Morgen in den festlich geschmückten Räumen, und wohl alle Teilnehmer werden noch lange und gern an diese wohlgeglungene Veranstaltung des Rudervereins zurückdenken.

Befohlen am 700 Zloty wurde am Mittwoch, 3., in dem Kassenraum der Bank Polski ein hiesiger Kaufmann. Er hatte gerade die 700 Zloty in neuen 5-Zlotyscheinen von den Kassenboten der Deutschen Volksbank in Empfang genommen und steckte sie in seine Pelztasche, um seinem eigenen Boten Formulare zu übergeben. Als er ihm auch die 700 Zloty übergeben wollte, waren sie ihm schon in der kurzen Zeit gestohlen. Er meldete diesen Vorfall sofort einem Bankbeamten der ihn an die Polizei verwies. Der Portier, der zunächst auf Wunsch des Betroffenen die Tür geschlossen hatte, um eine Feststellung zu ermöglichen, mußte sie auf Anordnung des Direktors der Bank wieder öffnen, so daß eine Ermittlung an Ort und Stelle, die einzig einen Erfolg hätte verbürgen können, unmöglich gemacht wurde. Diese Anordnung ist unverständlich, da dadurch eine Nachforschung unmöglich wurde. Von den jetzt erst eingehenden Ermittlungen der Kriminalpolizei kann man sich nunmehr wohl kaum noch einen Erfolg versprechen.

Von einer Wohnungsschwünderin und Diebin schwere geschädigt wurde dieser Tage eine hiesige Rentiere, die ein Zimmer zu vermieten hatte. Eine Dame sah sich das Zimmer an und bat um volle Pension, die ihr auch zugesagt wurde. Sie wollte dieser aber erst von einem späteren Tage ab in Anspruch nehmen, und bat vorläufig um Gewährung des Mittagstisches. Sie kam dann täglich zum Essen und bezahlte auch sofort. Am letzten Sonnabend zeigte sie der Pensionistin insofern großes Entgegenkommen, als sie ihr vorzuschlug, das Mittagessen recht früh zu bereiten, damit, wie sie betonte, die Vermieterin recht lange spazieren gehen könne. Das geschah denn auch. Als die Rentiere aber vom Spaziergang zurückkam, fand sie die wohl verschlossene Wohnungstür offen, ebenso die übrigen Türen. Es fehlten sämtliche Wertsachen sowie der Pelz eines Mieters. Die Zimmermieterin kam seit dem Tage natürlich nicht mehr zum Vorschein und von den verschwindenden Sachen fehlt jede Spur.

Mit der Ausbesserung des Wiesenweges wurde am Montag begonnen. Die Zahl der Arbeiter, die dabei beschäftigt werden, ist aber nicht groß.

Thorn (Torun).

Ein vollständig neues Stadtviertel wird in Kürze in der Nähe des Grünmühlenteiches (Kaszownik) entstehen. Der Anfang ist bereits gemacht; ein großer Neubau, der 30 Wohnungen für Eisenbahner umfaßt, ist bereits fertiggestellt; nur Türen und Fenster fehlen noch, doch bereits Anfang April soll der gewaltige Neubau bezugsfertig sein. Gerade am entgegengegesetzten Ende, nach dem Teiche zu, soll ein zweiter Häuserblock errichtet werden, und in der Straßenfront so weit reichen, um die Verbindung mit dem fertigen Neubau

herzustellen, so daß dann eine vollständig neue, bebauter Straße entsteht.

Auf einer Arbeitslosenversammlung wurde einstimmig gefordert, daß Unverheiratete sich nicht weigern dürften, die vom Magistrat angebotenen Holzfallarbeiten im städtischen Fortrevier Kamieniec anzunehmen, um zu zeigen, daß man es ehrlich mit dem Arbeitswillen meint. Es meldete sich hierauf auch bereits die angeforderte Anzahl von Arbeitskräften.

Größere Umplasterungen von Straßen sowie Reparaturlösungen werden in nächster Zeit durch den Magistrat ausgeführt werden, um eine möglichst große Zahl Arbeitsloser zu beschäftigen.

Vereine, Veranstaltungen u.

Verlassen Sie nicht, sich für Sonntag abends 7 1/2 Uhr eine Theaterkarte zu besorgen. Die Deutsche Bühne Thorn gibt zum 3. Male den Schwanen-Schlager „Der wahre Jakob“. Vorverkauf bei Theob. Starz Kynel 31. (1924)

Verent (Koscielna), 3. Februar. In diesem Winter sind die wilden Enten zahlreicher denn je auf den hiesigen Gewässern zu finden; in Koppel von 20-30 Stück kann man sie fliegen und einsammeln sehen in Wasserbrüche und sonstige Tümpel.

Briefen (Wabrzejno), 3. Februar. Am letzten Donnerstag hantierte der 21jährige Schmiedelehrling Franz Waczkowski in seinem Zimmer mit einem Brownie. Dabei entlud sich der Schuß und die Kugel traf den jungen Menschen so unglücklich in das Gesicht, daß der Tod auf der Stelle eintrat. W. stand kurz vor Beendigung seiner Lehrzeit. In der Nacht zum Dienstag starb in Zielen die älteste Bewohnerin unseres Kreises, Agnes Dulka, die in diesem Jahre ihren hundertsten Geburtstag hätte feiern können. Bis zu ihrem Tode war die Greisin rüstig; Arzt und Apotheke waren ihr während der langen Lebensdauer völlig fremd.

Gorzno, 3. Februar. Schon seit längerer Zeit hatte man bemerkt, daß im Revier Neumelt (Kowyszmiat) Wilderer ihr Unwesen trieben. Neulich wurde eine Streife nach ihnen veranstaltet und es gelang, einen bewaffneten Wilderer aus Kozgrzebowen festzunehmen, während die anderen entfliehen konnten.

Koniz (Chojnice), 3. Februar. In der Stadtverordnetenversammlung am 1. Februar kam es zu einem Zwischenfall. Es entspann sich eine lebhafte Debatte über die Beschäftigung der Arbeitslosen bei der Anlage einer Kanalisations- und Gasleitung. Stadtverordneter Gubas sprach dem Präsidium sein Mißtrauen aus, da die Stadtverordnetenversammlung zu spät einberufen sei und stellte einen Mißtrauensantrag gegen den Stadtverordnetenvorsteher. Hierauf wurde eine Resolution der Arbeitslosen verlesen, wonach die Interessen der Arbeitslosen von der Stadt nicht genügend wahrgenommen würden. Der Bürgermeister widersetzte die Vorwürfe. Stadtverordneter Gubas brachte nun nochmals einen Mißtrauensantrag gegen den Stadtverordnetenvorsteher Kopicki ein, weil er seinen Pflichten nicht nachgekommen sei. Bei der Abstimmung stimmte die Partei Gubas (P.M.), die Partei Sabrocki (P.P.S.) und die Partei Kaletta (Wirtsch.-Part.) zusammen mit 14 Stimmen für den Mißtrauensantrag bei 13 Gegenstimmen der übrigen Parteien. Der Antrag wurde also mit einer Stimme Mehrheit angenommen. Stadtverordnetenvorsteher R.-A. Kopicki verließ hierauf den Sitzungssaal, und der stellv. Stadtverordnetenvorsteher Kuratus Wagner übernahm den Vorsitz. In diesem Augenblick verließen die oppositionellen Parteien, die für den Mißtrauensantrag gestimmt hatten (Gubas, Sabrocki, Kaletta usw.) zum Protest gegen die Übernahme des Vorsitzes durch einen Deutschen (!) den Sitzungssaal und machten so die Versammlung beschlußunfähig. Der stellv. Vorsitzende Kuratus Wagner erklärte daraufhin die Sitzung für geschlossen.

Schweg (Swiecie), 3. Februar. Schon vor längerer Zeit wurden für die hiesige evangelische Kirche in einer Glockengießerei in Deutschland neue Glocken bestellt. Sie sollen mit der Bahn nach Koniz kommen und von dort mit Lastkraftwagen abgeholt werden, und zwar wurde vollstetig Einfuhr beantragt. Man hatte gehofft, daß die Einweihung der Glocken bereits zu Weihnachten werde stattfinden können. Bis jetzt sind die Glocken aber noch nicht eingetroffen. Infolge der milden Witterung findet auf den verschiedenen Bahnhöfen der Versand von Kartoffeln statt. Es wird auch noch viel Langholz verladen, ebenso Feldsteine für Straßenbauzwecke. Aus den Reichskämpfen werden Bandstücke geliefert, die hauptsächlich nach Deutschland gehen.

Strasburg (Brodnica), 3. Februar. Auf dem letzten Wochenmarkt waren die Getreidepreise etwas zurückgegangen. Es kostete Weizen 15, Roggen 9,75, Gerste und Hafer je 9,50 der Zentner. Auch Maittschweine sind im Preise gesunken. Der Zentner Lebendgewicht wurde mit 68 ab gehandelt. Die Ferkelpreise hatten keine Veränderung erfahren. Um den Bewohnern des Reiches das Beschaffen von Siempelecken und Beschäftigten leichter zu gestalten, hat die hiesige Finanzkasse (Kasa Starbowa) an nachstehende Persönlichkeiten den Kleinverkauf dieser Marken und Blanketts übertragen: In Strasburg (Brodnica) die Kaufleute A. Kozłowski, Kosciuszkostraße, und Franz Duntowski, Masarenstraße, in Lantenburg (Lidzbark) den Kaufmann Leo Kowalski, Hallerplatz, in Gorzno (Gorzno) den Kaufmann Hugo Warm, am Markt, und in Siedlitz (Siedlitz) den Kaufmann Bruno Makowski, Hauptstraße.

Tuchel (Tuchola), 3. Februar. Vor kurzem wurde berichtet, daß die erwachsene Tochter des Maurers Jasmar Deja aus Koslinka bei Tuchel infolge ausgefallenen Schreckens gefisteskrank wurde und nach der Heilanstalt Schweg geschickt werden mußte, wo sie nach kurzen Aufenthalt verstarb. Und jetzt hat ein grausames Geschehnis dieselbe Familie betroffen. Pöblich in Jerusalem verfallen ist vor einigen Tagen der 21jährige Sohn des D. Die Krankheit artete in Tobsucht aus, und der eigene Vater, welcher den Kranken beruhigen wollte, wurde, wie das „Pomm. Tagebl.“ meldet, von ihm schwer gefährdet. Auch in diesem Falle mußten die bedauernden Eltern sich dazwischen ergeben, daß der Sohn der Anstalt in Schweg zugeführt wurde.

Zempelburg (Zepolno), 3. Februar. Eine stattliche Erbschaft, angeblich 14000 Dollar, ist dem Kreisreferar Welfer, früher in Briesen, jetzt in Zempelburg, von amerikanischen Verwandten zugefallen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Über die Exportmöglichkeiten Polens nach der Schweiz gibt das polnische Konsulat in Zürich eine Reihe von Informationen, wobei vornehmlich Landesprodukte und Zuckerzeugnisse in Frage kommen. Danach ist die Anteilnahme Polens am Schweizer Import sehr gering, denn sie betrug im Oktober v. J. 840 000 Pfund Sterling bei einem Gesamtwert der eingeführten landwirtschaftlichen Produkte von 9 183 800 Pfund Sterling im gleichen Zeitraum. In erster Stelle stehen: Kanada, Argentinien, die Tschechoslowakei und Italien. Polen spielt hierbei lediglich die nach der Schweiz exportierten Mühlenabfälle, die als Futtermittel auf den Markt gelangen, eine Rolle, denn bei einem Gesamtwert des Imports dieser Abfälle von 583,3 Tausend Schweizer Franken im gleichen Zeitraum, betrug der auf Polen entfallende Teil 53,9 Tausend Schweizer Franken. Als zweiter Artikel für den Export nach der Schweiz käme Kartoffelmehl in Frage. Der Kartoffelmehlimport aus Polen beziffert sich auf 36 Prozent der Gesamteinfuhr. Der Sturz des Rohwerts hatte eine anregende Wirkung auf die Ausfuhr nach der Schweiz ausgeübt.

wo über die Gründung neuer polnischer Seeschiffahrts-Gesellschaften tauchen schon seit etwa Jahresfrist immer wieder ähnlich klingende Meldungen auf, die bisher niemals endgültige Bestätigung gefunden haben. Soeben wird von der Gründung einer westpolnischen Seeschiffahrts-Gesellschaft für den Dasee v. r. l. e. h. r. unter Beteiligung von vier Banken berichtet. Eine fast genau so lautende Meldung lag uns aber schon im Februar 1925 vor.

Grudenz.

Saison-Ausverkauf!

Elegante Ballkleider, reinwollene Kleider, Samtkleider staunend billig. Hübsche Cheviotkleider schon von 15 zł an. Uebergangshüte in guter Seide schon von 8 zł an. Praktische Lederhüte in großer Auswahl.

J. Lubanska, Grudziadz Kynel 21. 1925

Montag, den 8. d. Mts.

Wurst- u. Eisbein-Essen

(eigene Schlachtung). Um regen Zuspruch bittet

J. Kellas. 1923

Achtung! Bod-Wursteffen

Sonnabend, den 6. Februar: u. Anstich von Bodbier, wozu herzl. einladet Alexander Foth, Bratwin. 1881

Deutsche Bühne, Grudziadz.

Sonntag, den 7. Februar 1926, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus:

„Titania“

Schwank in 3 Akten von Alwin Römer. Montag, den 8. Februar 1926, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus: Auf Verlangen zum unabweislich letzten Male!

„Das Jubiläum“

Lustspiel in 3 Akten von Arnold und Bach. Eintrittskarten im Geschäftszimmer, ulica Mickiewicza 15.

Deutsche Bühne - Grudziadz.

Am Rosenmontag, den 15. Februar 1926, abends 8 Uhr, in allen Räumen des Gemeindehauses

Maskenball der Deutschen Bühne am Rosenmontag:

„Ein Sommernachtstraum“

8.30 Eröffnung des Festes durch Philostrate, Aufseher der Lustbarkeiten am Hofe des Thejus.

Auftreten der gesamten Gestalten aus dem Sommernachtstraum unter Führung des Elfenkönigs Oberon.

Elfen-Tänze :: Solo-Tanz des Rud :: Faun-Tänze

Drei Kapellen: Eine Danziger Jazz-Band-Kapelle - Eine Danziger Bandonion-Kapelle - Die Bodammer-Kapelle.

Erfrischungen und Belustigungen: „Thejus-Halle“, „Rüpel-Quelle“, Kaffee und Konditorei „Böhenblüte“, Tanzdielen zur „Grünen Grotte“, „Zur fideben Wurzelhöhle“.

11 Uhr: Schneeball-, Konfetti- und Luftschlangen-Schlacht.

Sämtliche Räume werden dem Charakter des Festes entsprechend künstlerisch ausgeschmückt. Jedes Kostüm, auch Gesellschafts- u. Sommerkleidung sind gestattet, jedoch ist bis zur Demaskierung eine Gesichtsmaske anzulegen. Teilnehmer, die sich auf den Emporen aufhalten, brauchen keine Gesichtsmaske zu tragen. 1927

Eintrittskarten werden nur gegen Abgabe der Einladung verabfolgt. Gesuche um Einladungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Arnold Ariedie, Grudziadz, Mickiewicza 3 zu richten.

Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung, zu billigen Preisen. H. Dittmann, G. m. b. H., Bromberg, Wilhelmstraße Nr. 16.

Grudziadz - Starogard.

Bertausche 5-Zim. Wohnung in Grudziadz gegen bequeme 4-5-Z. Wohnung in Starogard. Off. an H. Ariedie, Grudziadz.

Suchen ein jung. Mädchen das ein Jahr die Küche erlernt hat, als Hotelköchin. Hotel Goldner Löwe, Grudziadz.

Suche Stellung zum 15. Februar als Mamsell in der Nähe v. Grudenz oder Culm. Bin firm im Kochen, Einmachen usw. Fr. Behel, Grudziadz, ulica Torunska 24.

Richtl. Nachrichten. Sonntag, d. 7. Febr. 26. (Segagel.)

Evangel. Gemeinde Grudenz. Born. 10 Uhr: Pfr. Jacob. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Pfr. Jacob. Nachm. 3 Uhr: Eogl. Arbeiterverein in der Herbera. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde. Pfr. Dieball. Donnerstag, abds. 6 Uhr: Missionsgottesdienst in der Kirche, Pfarrer Bandlin Radzyn und Missionar Wolff, Lunau.

Kirchzettell. Sonntag, den 7. Febr. 26. (Segagel.)

Schönsee. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde. Osterbis. Born. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Rheinsberg. Nachm. 2 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfr. Dieball. Briesen.

Karneval 1926

Riesen-Auswahl in 1753 Fastnachtskappen u. Scherzartikeln. Justus Wallis Torun Papierhandlung Gegr. 1853. Szeroka 34. (Includes cartoon of a man)

Eine gebrauchte aber gut erhaltene Druckbant für leichtes Metall sucht zu kaufen Fr. Strehlau, Torun, ul. Rabinaska 4. 1773 Telefon 188.

Billig! Billig! Reis . . . 50 gr Zuder . . . 60 " Pflaumen 60 " Grüne Seife 1.20 zł Hentels Perill 60 gr bei größeren Mengen billiger nur bei Araczevski Torun. (Includes cartoon of a man)

Gefang-Unterricht Klavier (Anfängern) Preise der leg. schwer. Zeit entspr. Angeb. u. R. 3247 Ann.-Exped. Wallis, Torun.

Suche sof. oder spät. 1 Schmiedelehrling Schmiedemeister Lens, G6rst, pow. Torun. 1875

Deutsche Bühne in Torun 2. 3. Sonntag, d. 7. Februar, pünktl. 7 1/2 Uhr abends. Zum 3. Male: Der große Lachersog! Der wahre Jakob. Schwank in 3 Akten. Vorverkauf v. 10-11 Uhr u. 3-5 Uhr im Briefurgeschäft Theob. Starz Kynel 31. Abendkasse ab 7 Uhr. 1212

